

Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Kraßny-Kuter KZ der KP(B)SU, des KZ der A. S. K.-K. der Wolgadeutschen

7. JAHRGANG

Kraßny-Kut

1. Mai

1937

Nr. 49—50

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Es lebe der 1. Mai

— die Kampfschau der revolutionären Kräfte des internationalen Proletariats!

DIE KONSTITUTION — EIN GESETZ DES SIEGREICHEN SOZIALISMUS

Der Außerordentliche X. Sowjetkongreß der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen hat das von Stalinschem Geiste durchdrungene Projekt der Konstitution—das Grundgesetz der ASSR der Wolgadeutschen bestätigt.

„Die Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der D/W ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern“ — lautet der erste Artikel der Konstitution. Benachbart von Bruderrepubliken, wirkt das deutsche werktätige Volk mit am großen Aufbau des Sozialismus, der jegliche Ausbeutung des Menschen durch den Menschen auf immer ausschließt.

Frei ist der Kolchosbauer auf dem Lande, das ihm vom Staate **unentgeltlich — auf ewig gegeben wurde.** Herr ist der Arbeiter in der Fabrik — **alle Macht gehört den Deputierten der Werktätigen in Stadt und Land.**

Der Boden, seine Schätze, Gewässer, Waldungen, die Werke und Fabriken sind Eigentum des Volkes, sie sind sozialistisches Eigentum, das heilig und unantastbar ist in der ganzen UdSSR. **Wer sich am sozialistischen Eigentum vergreift, der ist ein Feind des Volkes.**

Als erste deutsche Sowjetrepublik erheben die Wolgadeutschen zu ihrem Grundsatz: **„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“.** **„Jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen“.**

Noch nie lebten Deutschen in einem Lande so frei in mitten mächtiger großer Völker wie die Wolgadeutschen. Auf einem Sechstel des Erdballs ist der Deutsche frei; er ist Bürger der großen Sowjetunion.

Alle Bürger der Wolgadeutschen Republik haben, wie alle Bürger der UdSSR das Recht auf Arbeit, auf Erholung, auf materielle Unterstützung im Alter, wie im Krankheitsfalle und bei Verlust der Arbeitsfähigkeit. Sie haben das Recht auf Bildung. Den Frauen ist das gleiche Recht wie dem Mann gesichert.

Das vom Zarismus, von Gutsbesitzern, Fabrikanten, Kulaken in Unkultur und Unwissenheit zurückgehaltene, unterdrückte deutsche Volk bekam durch die große Oktoberrevolution ihre Autonomie, (deren Gründungsurkunde schon am 19. Oktober 1918 von Lenin unterschrieben wurde) ihre Konstitution. Unsere Konstitution ist Fleisch vom Fleisch, Blut vom Blut der **Großen Stalinschen Konstitution der UdSSR** und ein leuchtendes Dokument der **Lenin-Stalinschen Lösung der**

Nationalitätenpolitik.

Dies alles haben die Werktätigen der Wolgadeutschen Republik der Kommunistischen Partei, Genossen Stalin, den Brudervölkern der großen sozialistischen Sowjetunion zu verdanken. Als Patrioten ihres Heimatlandes werden die Werktätigen der Wolgadeutschen Republik, bewaffnet mit der Stalinschen Konstitution, sich noch enger um die Partei Lenins-Stalins zusammenschließen.

Der 1. Mai, der Tag der internationalen Solidarität, verläuft in diesem Jahr unter dem Gesichtswinkel der Verwirklichung der großen Aufgaben, die das Plenum des ZK der KP(B)SU vorgezeichnet hat. Der Bericht und das Schlußwort des Genossen Stalin lehren uns, gegen die inneren Feinde des Volkes — die Trotzlisten, Diversanten, Spione und Agenten des Faschismus zu kämpfen und den äußeren Feind, den Faschismus zu besiegen. Die kapitalistische Umwelt verlangt von uns äußerste Wachsamkeit und tagtägliche Stärkung unserer Verteidigungsfähigkeit, damit keine Kraft unseren siegreichen Vormarsch hemmen kann.

Im Mittelpunkt der Ereignisse des letzten Jahres steht der heldenhafte Kampf des spanischen Volkes für die Demokratie, für seine Unabhängigkeit, gegen den Faschismus und die italienisch-deutsche Intervention, gegen die braune Pest — steht der Sieg der Volksfront in Frankreich

Die vom VII. Kongreß der Kommunistischen Internationale vorgemerkte Taktik der Volksfront fand ihre glänzende Bestätigung in den Ereignissen der Jahre 1936—1937, bestätigte mit anschaulicher Beweisbarkeit, daß auf dem Wege der proletarischen Einheitsfront den Angriffen des Faschismus vorgebeugt und diese zurückgeschlagen werden können.

Die Werktätigen des Kraßnokuter Kantons empfangen den Tag der Bestätigung der Konstitution — den 1. Mai mit neuen Produktionssiegen: die Kolchose Rosenfeld, Langenfeld, Achmat, Lawrowka, Kraßny Kut, „Proletarischer Wille“ und „Rote Jugend“ zu Hussenbach, Goretzkoje, Iljinka, Rekord und and. haben nicht nur den Plan der Frühjahrssaat erfüllt, sondern auch den der Frühbrache.

Aufgabe ist es, noch besser die Technik und die Wissenschaft zu meistern, den Bolschewismus beherrschen, um den Stalinschen Auftrag zu erfüllen — „die Wolgadeutsche Republik in nächster Zeit in eine Musterrepublik der großen Sowjetunion zu verwandeln“.



UNSERE BESTEN LEUTE

Unser Kanton hat eine Reihe Leute, die mit ihrer ehrlichen Stachanowarbeit in der Frühjahrssaat wirkliche Muster der Arbeit gezeigt haben, die systematisch die Ausarbeitungsnormen überbieten. Der Traktorist des TschTS Gen. Gutmann G. G. („Proletarischer Wille“ — Hussenbach) arbeitete in der Frühjahrssaat 1937, umgerechnet auf weichen Acker, in der Schicht 290,3 ha oder 27 ha in der Tagesschicht aus, und gab 570 klg. Brennstoffersparnis.

Der Traktorist Eusel J. F. desselben Kolchos stellte im Durchschnitt in der Tagesschicht 19 ha fertig, in allem 268,4 ha und ersparte 400 klg. Brennstoff

Im Schöntaler Kolchos, in der Jugendbrigade mit Brigadier Gen. Repp K. P. stellte jeder Traktor STS durchschnittlich 117,5 ha fertig und ersparte 439 klg. Brennstoff.

Im Schönfelder Kolchos gab der Traktorist des STS, Gen. Wagner P. J. in der

Schicht bis 7 ha und stellte in der Schicht während der Saat 107 ha fertig. Der Traktorist Ochs A. F. — 104 ha., Schlegel J. F. — 102 ha., Leichner J. F. — 100 ha. Gut arbeitete die Brigade des Gen. Heichwald H. G. — Rosenfelder Kolchos. Der Traktorist des STS Huck A. A. bot in der Schicht 103,4 ha, Grün E. P. — 92 ha.

Im Lagenfelder Kolchos arbeitete die Traktoristin des TschTS Katja Weidemann (sie arbeitet das erste Jahr auf dem TschTS) — 198 ha aus, gab beim Eggen 100 ha. Katja Weidemann und Brigadier Heichwald H. G. schickte unser Kanton zum Feiern des 1. Mai nach Saratow.

Das ist bloß ein Teil, eine kleine Aufzählung unserer besten Leute des Kantons, Leute von Stalinschem Schlage, auf die wir stolz sind, die wirkliche Leute von sozialistischem Typus sind, die sich in der Frühjahrssaat des Jahres 1937 gezeigt haben.

* * *

Warum schätzen wir unsere Stachanow-Kriwonossow-Leute und Fünfhundertlerinnen so hoch? Deshalb, weil sie echte Leute der Epoche des Sozialismus sind.

Das sind Leute, die jetzt schon die Massen der Arbeiter und Kollektivisten nach ihrem technischen Niveau um einen Kopf überragen und die in der Tat, in der Praxis zeigen, welche Wunder in unserem Lande ein Mensch wirken kann, der die Technik meistert.

Das sind Leute, die suchen, finden und neue Methoden und Handgriffe in der Organisation der Arbeit und Produktion anwenden, Leute schöpferischen Typus.

Das sind Leute mit hohem Niveau des sozialistischen Bewußtseins, für die das gesellschaftliche Gut, die Sache unseres sozialistischen Kollektivs, die Interessen des Arbeiter- und Bauernstaates zu den allertuersten, allernächsten geworden sind.

Und das nämlich macht die Stachanowarbeiter heute zum Vorbild eines Menschen des morgigen Tages, eines solchen Menschen, wie morgen alle unsere Arbeiter, alle unsere Kollektivisten, alle Werktätigen unseres Landes werden.

Der Außerordentliche X. Sowjetkongreß unserer Republik hat das Projekt der Konstitution bestätigt

Auf der Abendsitzung des Kongresses am 29. April berichtete Gen. Welsch, der Vorsitzende der Redaktionskommission, über den endgültigen Text der Konstitution der ASSRdWD, wonach der Kongreß zur artikelweisen Abstimmung des Projekts schritt.

Die neue Konstitution der ASSRdWD nimmt der Kongreß einstimmig an.

Um 7 Uhr 30 Minuten abends erklärt Gen. Welsch die Arbeit des Außerordentlichen X. Sowjetkongresses für beendet. Die Delegaten erheben sich von ihren Plätzen, bringen zu Ehren des genialen Führers, Lehrers und Schöpfers der Völker des Landes der Sowjets, dem Genossen Stalin eine Ovation dar. Feierlich und mächtig erklingt die „Internationale“.

Einige Minuten nach der Schließung des Sowjetkongresses in Engels demonstrierten die Werktätigen zu Ehren der Bestätigung der neuen Konstitution der ASSRdWD. Tausende Werktätige der Hauptstadt begrüßten die Delegaten des Außerordentlichen X. Sowjetkongresses, die Teilnehmer an der Bestätigung der Konstitution der ASSRdWD.

Es lebe die Lenin-Stalinsche Nationalitäten-Politik!
Es lebe die neue Konstitution der Republik der Wolgadeutschen!

Der Kanton hat den Saatplan erfüllt

Der Kraßnokuter Kanton hat am 30. April den Plan der Frühjahrssaat erfüllt, indem er im allem 67459 Hektar säte. Zum Tabakstecken und für Gemüse sind ebenfalls 1793 Hektar vorbereitet. Die gesamte bearbeitete Fläche wurde durch die Kolchose von den MTS als gut übernommen.

Als erste im Kanton beendete die Saat die Thälmann MTS, dann die Kraßnokuter und Hoffentaler, die Schöntaler blieb etwas hinter den anderen zurück. In diesem MTS-Rayon beendete der Schönfelder Kolchos als erster den Saatplan.

Im Kanton sind 2280 ha Brache geackert, davon allein in der MTS Thälmann — 1500 ha. Der Traktorenpark ist aufs Brachen umgestellt.

W. M. MOLOTOV

Unsere Aufgaben im Kampfe gegen die trotzkistischen und anderen Schädlinge, Diversanten und Spione

Fortsetzung — Anfang siehe „Stimme des Stoßbrigadiers“ Nr. 47-48

Die Lehren der entlarvten Schädigungs-Diversionsarbeit der trotzkistisch-faschistischen Bande unterstreichen die Notwendigkeit der Beförderung politisch geprüfter, dem Staate gegenüber ehrlich gesinnter Arbeiter auf leitende Posten. Dort, wo unsere Kader schwach sind, müssen wir entschlossener politisch geprüfte wenn auch nicht genügend vorbereitete, doch fähige Arbeiter befördern, die zu lernen wünschen. Solche Leute gibt es nicht wenig. Sie kann und muß man zu arbeiten lehren, muß ihre sachliche Qualifikation heben.

Der Leiter muß verstehen, seine Hauptfunktionäre auszuwählen, ihre Arbeit zu prüfen, ihnen helfen, die Mängel in der Arbeit auszumergen, ihre politische Entwicklung zu fördern. Der Leiter, der sich nicht mit der Auswahl der Hauptfunktionäre befaßt, oder es nicht versteht, bolschewistisch an die Sache heranzutreten, ist kein Leiter, sondern ein hohler Kanzleimensch oder Schwäger. Wir haben in der Auswahl der Funktionäre deswegen viele Mängel, weil viele Leiter diese Sache mißachteten, während sie ihre politische Verantwortlichkeit vergessen, vergessen, daß die Prüfung, besonders

die politische Prüfung, und die Verteilung der Funktionäre unter Berücksichtigung nicht nur ihrer sachlichen, sondern auch ihrer politischen Eigenschaften, die wichtigste Sache eines jeden Leiters-Bolschewiken ist.

Der Leiter verantwortet für seine Kader. Den Leiter muß man vor allem nach dem Vermögen prüfen, die Funktionäre zu verteilen, nach dem Vermögen, die Kader unter Berücksichtigung sowohl ihrer sachlichen, als auch ihrer politischen Eigenschaften auszuwählen. Wir werden nicht die nötigen Lehren aus der entlarvten Diversions-Spionage-Schädigungsarbeit der trotzkistischen Bande ziehen, wenn wir keine ernsthafte Verbesserung in der Auswahl der Funktionäre in unseren Wirtschaftsorganen und in den Unternehmungen erzielen werden, wenn unsere Leiter ihre ernste Verantwortlichkeit für die Sache nicht verstehen werden. Die Organisierung dieser Sache aber verbessernd, werden wir auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus noch rascher vorwärts schreiten.

Die Verantwortlichkeit der Leiter für die Auswahl der Funktionäre heben — das ist noch eine wichtige Schlussfolgerung aus den Lehren der Schädigung.

3. Die Methode der Leitung

Schließlich die dritte Frage — über die Methoden der Leitung.

In den letzten Jahren schenkte die Partei dieser Frage eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Ich erinnere in erster Linie an die Beschlüsse des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B)SU: „Ueber die Arbeit der Kohlenindustrie des Donbass“ und „Ueber die Arbeit des Eisenbahntransports“, die sich auf den Sommer 1933 beziehen.

Im Beschluß über den Donbass, wo es damals sehr schlecht aussah, sagten der Sowjet der Volkskommissare und das ZK der KP(B)SU:

„... die wichtigste Ursache dieser schändlichen Rückwärtsbewegung ist die immer noch nicht ausgemergelte, endgültig bankrottgemachte kanzlei-bürokratische Methode der Leitung der Kohlenindustrie, angefangen vom Schacht und bis zur Haupt-Brennstoff-Beveraltung des BK für Schwerindustrie.“

Im Beschluß über den Eisenbahntransport sagten das ZK der KP(B)SU und der SdBR der UdSSR, daß sie:

„... die Hauptursache der vollständig unbefriedigenden Arbeit der Eisenbahnen im Mangel der Leitung, in den Mängeln organisatorischen Charakters, in den immer noch nicht ausgemergelten, endgültig bankrottgemachten kanzlei-bürokratischen Methoden der Leitung der Eisenbahnen, angefangen von den Rayons und Direktionen und bis zu den Zentralverwaltungen des BK für Verkehrswege“ sehen.

In diesen Beschlüssen der Partei und Regierung wurde der Schlag auf die kanzlei-bürokratischen Methoden in der Arbeit der Wirtschaftsorgane gerichtet. In der Ueberwindung des Bürokratismus im Apparate der Industrie und des Transports sah die Partei die Hauptaufgabe des Aufschwungs der Arbeit dieser Wirtschaftszweige. Das Leben bestätigte voll und ganz die Richtigkeit dieser Einstellung. Jeder ernste Schritt in der Ueberwindung des Bürokratismus in unseren Wirtschaftsorganisationen brachte uns ernste Erfolge. Wir sahen dies nicht nur am Beispiel der Kohlenindustrie und im Eisenbahntransport.

Ein wichtiges Moment in der Verbesserung der Methoden der wirtschaftlichen Arbeit in den letzten Jahren war der Kampf gegen das sogenannte „Funktionalsystem“.

Seinerzeit gingen unsere Wirtschaftsorgane im funktionalen Aufbau des Apparates zu weit. Den Mangel an praktischer Erfahrung und Kenntnissen versuchte man durch Schaffung vielzähliger, unter sich nicht zusammengefügter Funktionalorgane zu ersetzen. Im Resultat wurde nicht selten der komplizierteste bürokratische Apparat mit verwickelten gegenseitigen Beziehungen seiner Teile, mit vielzähligen, parallel arbeitenden Organen, die einander in Verwirrung bringen, geschaffen. Ein solcher Apparat kann nicht umhin, bürokratische Verantwortungslosigkeit und Ueberfluß an bürokratischen Verzerrungen zu brin-

gen. Nicht nur in den Anstalten, sondern auch in den Industrieunternehmungen brachte uns das „Funktionalsystem“ nicht wenig Schaden.

So begann man sich vor einigen Jahren in der Baumwoll-Industrie mit der Abschaffung solcher Professionen, wie die Weberei, zu beschäftigen, mit Entziehung der Weber und Weberinnen durch unqualifizierte Arbeiter, die einige vereinfachte Produktionsfunktionen ausführten, in die die Arbeit der Weber geteilt war. Diese „Neueinführung“ in der Textil-Industrie gefiel diesem und jenem unserer Genossen. Zur Durchführung dieser Sache entstand eine Art Bündnis zwischen Schädlingen und Tölpeln. Es war gut, daß wir diesen Unsinn schnell liquidierten.

Die Partei entfaltete einen entschlossenen Kampf gegen das aufgeblasene Funktionalsystem in allen Zweigen und machte dies zweifellos mit Recht.

In Verbindung mit den Tatsachen der entlarvten Diversions-Spionage-Schädigungs-Arbeit der trotzkistischen und anderer Elemente wurden viele Mängel unseres Wirtschaftsapparates aufgedeckt. So ist jetzt klar, daß die trotzkistischen Schädlinge, Diversanten und Spione in vielem die in unseren Wirtschaftsorganen vorhandenen bürokratischen Verzerrungen des Prinzips des Personalverfügungsrechts in ihren verbrecherischen Interessen ausnützten. Die Resolution des Plenums des ZK der KP(B)SU spricht diesbezüglich:

„Die bürokratischen Verzerrungen des Prinzips des Personalverfügungsrechts führten dazu, daß viele leitende Arbeiter der Wirtschaft sich auf Grund des Personalverfügungsrechtes als von der Kontrolle der öffentlichen Meinung der Massen und der unteren Wirtschaftsfunktionäre vollständig frei betrachteten, auf die Stimme des wirtschaftlichen Produktionsaktors nicht hören, es nicht für nötig erachten, sich auf dieses Aktio zu stützen, sich von diesem Aktio losreißen und sich damit selbst der Unterstützung des Aktios in Sachen der Aufdeckung und Liquidierung der Mängel und Lücken berauben, die von den Feinden zu ihrer Diversionsarbeit ausgenützt werden.“

Das ist eine sehr wichtige Anweisung. Es kann keinerlei Kampf gegen die kanzlei-bürokratischen Methoden geben, wenn wir an solchen Verzerrungen des Prinzips des Personalverfügungsrechtes vorübergehen werden.

Zum Zwecke einer gründlichen Verbesserung der wirtschaftlichen Leitung weist die Partei auf das produktions-wirtschaftliche Aktio als die wichtigste Stütze der Leiter hin. Die wirtschaftliche Leitung wurde so kompliziert, die Pflichten der wirtschaftlichen Leiter haben sich so erweitert, daß man dieser Sache nur mit Hilfe des Aktios gerecht werden kann, ohne seine Unterstützung — geht es nicht. Gute Wirtschaftler wissen dies jetzt auch schon und sehen im Aktio ihre feste Stütze.

Wir sind für feste Durchführung des Prinzips des Personalverfügungsrechtes, aber wir können uns mit einer solchen Auffassung dieses Prinzips nicht einverstanden erklären, wo der Leiter sich seinen übrigen Arbeitern gegenüberstellt, wo er sich von der öffentlichen Kontrolle der Massen und der unteren Wirtschaftler frei fühlt, losreißt, das Aktio mißachtet — statt in der Unterstützung des Aktios seine eigene Stütze zu sehen. Die Aktiva in den Wirtschaftsorganen und in den Betrieben zu beleben, nicht nur Parteimitglieder, sondern auch parteilose Aktivisten in dasselbe hereinziehen, ist eine der wichtigsten Aufgaben zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Arbeit, eine der festesten Garantien für weitere ernste Erfolge. Wer von den Leitern diese bolschewistische Einstellung nicht versteht, der hinkt den Ereignissen nach, befindet sich im Banne der Rückständigen und Verbürokratisierten. Das Wirtschafts-Produktions-Aktio hilft uns, die ganze Arbeit schneller vorwärtszubringen, viele Lücken aufzudecken, die trotzkistischen und anderen Schädlinge zu entlarven und zu beseitigen. Diese Aktio handeln richtig, wenn sie einige aufgeblasene Autoritäten nicht schonen, aber auch wenn sie nicht wenig neue Menschen hervorheben, die fähig sind, die Sache auf bolschewistische Art vorwärtszubringen. Die Trotzkisten und andere Schädlinge zerschmettern und neue, fähige, der Sowjetmacht ergebene Funktionäre befördern — das sind zwei Seiten ein und derselben Aufgabe.

Unsere Wirtschaftler werden dieser Aufgabe gerecht werden, wenn sie sich öfter der Anweisung des Genossen Stalin darüber erinnern, was dazu notwendig ist, um die Leitung auf neue Art zu gestalten. Neben anderen Anweisungen hob Genosse Stalin in der Beratung der Wirtschaftler im Sommer 1931 folgendes hervor:

„Dazu ist ferner nötig, daß die Vorsitzenden der Vereinigungen und ihre Stellvertreter öfter die Werke besuchen, länger zum Arbeiten dort bleiben, näher mit den Mitarbeitern der Werke bekannt werden und nicht nur sie, sondern auch bei ihnen lernen. Wer der Meinung ist, man könne jetzt vom Büro, vom Schreibtisch aus, weit vom Betrieb entfernt, diesen leiten, der irrt sich. Um die Werke zu leiten, muß man öfter mit den Mitarbeitern der Betriebe in Fühlung kommen, muß man mit ihnen in lebendigem Kontakt stehen.“

Es ist Zeit zu verstehen, daß wir ohne Entfaltung der Selbstkritik und der Kritik keine ernstesten Resultate im Kampfe gegen die bürokratischen Verzerrungen erzielen werden. Gegen den Mißbrauch in dieser Sache haben wir genügend Mittel. Aber die Entfaltung der Kritik von seiten der Massen und der unteren Wirtschaftsarbeiter hat noch nicht Zeit gehabt, irgend- was wesentliche neue Errungenschaften zu machen, schon aber sind einige Genossen bereit,

zum Rückzug zu blasen.

Gerade vor dem Plenum des ZK der KP(B)SU lief an die Adresse des Genossen D. Bshonnikoff ein Brief des Direktors des Dnjepropetrowsker metallurgischen Werkes, Gen. Birman, ein. Dieser Brief des Gen. Birman beginnt folgendermaßen:

„Die Lage, die sich hier in Dnjepropetrowsk besonders in letzter Zeit ergeben hat, zwingt mich, mich an Sie als einen älteren Genossen, als an ein Mitglied des Politbüros um Anweisungen und Mithilfe zu wenden.“

Wir scheint, daß die Direktive der höherrstehenden Parteinstanzen über die allseitige Entfaltung der Kritik und Selbstkritik hier in Dnjepropetrowsk in einigen Beziehungen nicht richtig verstanden wurde. Das Fremdwort „Kritik“ wird hier oft verwechselt mit dem russischen Wort „Trepatsja“ (Quatschen). Ich bin der Meinung, daß die Direktion der Partei darauf gerichtet ist, um durch eine gewissenhafte Kritik die wirklichen Feinde aufzudecken, die wirklichen Mängel aufzudecken. Hier haben viele die Sache so verstanden, daß man, koste es was es wolle, sich gegenseitig mit Schmutz übergießen müsse, in erster Linie aber eine bestimmte Kategorie von leitenden Arbeitern.

Diese bestimmte Kategorie von leitenden Arbeitern sind in erster Linie die Wirtschaftler, die Direktoren der großen Fabriken, welche, wie auf den Brief eines geheimnisvollen Zauberscheibes, zur zentralen Zielscheibe dieses Teiles der Selbstkritik wurden. Es ist festgestellt, daß einer der wichtigsten Gründe all dessen, was vorgefallen ist, die Vernachlässigung der Parteiarbeit durch die Parteiorganisation ist. Allein in den Auftritten einer nicht geringen Anzahl Parteiarbeiter auf der eben stattgefundenen dreitägigen Sitzung des Gebiets-Parteikommitees kam es so heraus, daß an Stelle einer wirklichen Selbstkritik, die Wirtschaftler als Grund allen Übels bezeichnet wurden.“

Man kann das Recht des Gen. Birman, sich vor ungerichteter Kritik zu schützen, nicht verneinen. Offensichtlich hat er eine bestimmte Ursache, um die Auftritte einiger Parteiarbeiter zu kritisieren.

Aus dem Briefe ist ersichtlich, daß einige Parteiarbeiter von Dnjepropetrowsk versuchen, die Kritik einseitig gegen die Leiter der Fabriken, gegen die Wirtschaftler zu richten. Damit kann man auf keinen Fall einverstanden sein. Aber Gen. Birman verfaßt in eine andere Einseitigkeit: er erachtete es als falsch, alle Mängel auf die Wirtschaftsarbeiter abzuwälzen, will aber leider selbst nicht über die Mängel der Wirtschaftler sprechen und sieht die Mängel nur bei den Parteiarbeitern. Das ist nicht richtig, nicht unsere Einstellung. Das ist eine einseitige, amtsmäßige Einstellung, die wir nicht unterstützen können.

Wir sind dafür, unseren

(Fortsetzung auf Seite 3.)

W. M. MOLOTOW

Unsere Aufgaben im Kampfe gegen die trotzkistischen und anderen Schädlinge, Diversanten und Spione

(Fortsetzung)

Wirtschaftlern in ihrer Arbeit alleseitig zu helfen, ohne fremde Schuld auf sie abzuwälzen, aber auch dafür ihre Mängel nicht zu vertuschen. Es scheint, jetzt, nach der Entlarfung einer solchen Menge Schädlinge, Diversanten und Spione im Wirtschaftsapparat, welche wir übersehen haben, ist es sehr zeitgemäß, unsere Wirtschaftler zu kritisieren, um ihre Arbeit zu heben, die Methoden ihrer Arbeit zu verbessern. Das aber heißt nicht, daß man die Mängel, die Lücken und Fehler der Parteiarbeiter, der Parteileiter umgehen sollte. Sowohl diese, als auch jene müssen kritisiert, ihre Fehler ausgebeßert werden. Die aufgedeckten Geschwüre in unserem Apparat, wo sich die trotzkistischen und andere Agenten der ausländischen Spionagenturen verstecken, sprechen klar genug, daß in der Arbeit nicht wenig Mängel vorhanden sind, sowohl der Wirtschaftler als auch der Partei-Arbeiter. Wir alle müssen uns in der Arbeit aufpassen, in der wirtschaftlichen und Partei-Arbeit, ja und in der Gewerkschaftsarbeit, über die wenig gesprochen wird, aber absolut nicht deshalb, weil dort alles gut steht.

Jetzt über die Erfüllungskontrolle. Man muß direkt sagen: Möge es besser weniger Verfügungen, weniger papierene „Operativität“, aber mehr Erfüllungskontrolle der angenommenen Beschlüsse und Verfügungen geben. Dabei aber haben wir in der Organisation der Erfüllungskontrolle noch viele Mängel.

Unlängst hatten wir ein lehrreiches Beispiel im BK für Holzindustrie.

Im Herbst berief das Zentralkomitee eine Beratung der leitenden Arbeiter der Holzbeschaffung ein, um diese Sache zu verbessern. Dies fiel gerade mit der Ernennung des Gen. Swanow zum Volkskommissar für Holzindustrie zusammen. In der Beratung wurden viele Mängel aufgedeckt. Einer derselben sprang besonders in die Augen. Es erwies sich, daß die leitenden Arbeiter des BK für Holzindustrie die wichtigsten Beschlüsse der Partei und Regierung, die ihre Arbeit betrafen, nicht kannten oder sich nicht daran erinnerten, — ich weiß nicht, was besser ist. So wurde in der Beratung lange die Frage über den Abschluß von Verträgen mit den Kolchosen zur Versorgung der Holzbeschaffung mit Arbeitskräften besprochen. Dabei traten die leitenden Arbeiter der Holzbeschaffung zaghaft an die Frage über Notwendigkeit des Abschlusses von Verträgen nicht mit dem Kolchos im ganzen, wie das gewöhnlich gemacht wurde, sondern mit einzelnen Kollektivisten, heran. Erst am Schlusse der Beratung gelang es aufzuklären, daß diese Frage, die Frage über die Zweckmäßigkeit des Abschlusses von Verträgen mit einzelnen Kollektivisten, von der Partei und Regierung schon anfangs des vergangenen Jahres positiv entschieden wurde. Es stellte sich

heraus, daß die Genossen Holzarbeiter diesen Beschluß vergessen haben, und dabei spielt er eine erstrangige Bedeutung für die Ueberführung der Holzbeschaffung von den alten, halb handwerksmäßigen Methoden der Arbeit durch die Kolchos — zu industriellen Methoden, gestützt auf beständige, qualifizierte Kader. Kann man eine ernste Verbesserung der Arbeit der Holzbeschaffung erwarten, wenn sie das „vergessen“ werden, was in ihrer Arbeit entscheidende Bedeutung hat? Aber wenn die wichtigsten Beschlüsse so schnell „vergessen“ werden, von was für einer Erfüllungskontrolle kann dann hier gesprochen werden? Das aber ist nur eines der vielen Kennzeichen der Sorglosigkeit und Verantwortungslosigkeit der wirtschaftlichen Leiter.

Nehmen wir weiter die Lage im BK für Sowchose. Unlängst erhielten der Sowjet der Volkskommissare und die Kommission für Sowjetkontrolle einen Brief des stellvertretenden Volkskommissars, des Chefs der Politverwaltung des BK für Sowchose, Gen. Soms. Der stellvertretende Volkskommissar Gen. Soms schrieb folgendes:

„Aus der Zentralen Finanz-Abteilung des BK für Sowchose wurden vom BK für innere Angelegenheiten wegen Teilnahme an konterrevolutionärer trotzkistischer Arbeit Probrahenski — der stellvertretende Chef dieser Abteilung, Matstrow, der gleichzeitig Chef des Sektors der zusammenfassenden Planung ist; der Partorg der Gruppe ZPFA — Barmin und Buschtschin (Parteiloser) — Chef der Gruppe der Getreidesowchose, verhaftet.

Geschrieben ist das nicht ganz fehlerfrei und einfach nicht besonders verständlich, aber Gen. Soms zieht aus diesen Worten die Schlussfolgerung, daß

„man annehmen kann, daß in der ZPFA des BK für Sowchose während der Arbeit oben genannter sowjetfeindlicher Personen Schädlingarbeit in der Schaffung einer schweren Finanzanlage der Sowchose getrieben wurde“

Und weiter:

„Ich ersuche Sie, eine spezielle Revision über den Zustand der Arbeit und der Akten des ZPFA des BK für Sowchose anzusehen, zur Prüfung der möglichen Schädlingarbeit auf dem Gebiete der Finanzen des BK für Sowchose von Seiten Probrahenski, Barmin, Buschtschin und anderer Arbeiter“.

Statt, daß sich der Stellvertreter des Volkskommissars selbst, zusammen mit dem Volkskommissar der Reinigung seines Apparats angenommen hätte, will Gen. Soms die ganze Sache auf andere abwälzen. Ein solches Verhalten zu seinen Pflichten riecht sehr nach Verantwortungslosigkeit. Unverständlich ist auch das gemüthliche Verhalten des Volkskommissars Gen. Kalmanowitsch, der sich in solchen Fällen überhaupt ausschweigt. Ware es nicht Zeit, daß sich der Volkskommissar und seine Stellvertreter selbst mit der Reinigung ihres

Apparates befassen würden? Wozu sitzen sie denn dort? Die Kommunisten-Leiter müssen endlich begreifen, daß sie für ihren Apparat, für das Können, ihn zu prüfen und die Arbeit nach ihrer Bestimmung zu lenken, verantworten. Man darf nicht die Pflichten in der Prüfung des Apparats auf das BK für innere Angelegenheiten oder auf die Kommission für Sowjetkontrolle oder sonst auf irgend jemand abwälzen. So können verantwortungslose Beamte verfahren, aber nicht Bolschewiki denen die Sache teuer ist, die in der Arbeit nicht faulenzeln, die mit ihrem Aktio Verbindung haben.

Zur Verbesserung der Methoden der wirtschaftlichen Arbeit hat noch eine Anweisung des Plenums des BK eine große Bedeutung, in der über die Notwendigkeit gesprochen wird, die Betriebe mit technischen Regeln und Instruktionen zu versorgen.

In den letzten Jahren wurden unsere Fabriken und Werke in vielem neu ausgerüstet und neu aufgebaut. Nachalter Art arbeiten kann man schon nicht mehr. Man muß im Produktionsleben eine strenge Ordnung einführen, damit technische Regeln und Instruktionen in den Abteilungen sind, die den entsprechenden Arbeitern, die von den Ingenieuren in der tagtäglichen Arbeit instruiert werden, gut bekannt sind, und diese ganze Arbeit vom Direktor und seinen Gehilfen geprüft werde. In unseren Betrieben sind viele neue Werkbänke, Maschinen, technische Einrichtungen und anderes. Mit dieser neuen Einrichtung kann man nicht ohne Kenntnis der entsprechenden Regeln und Instruktionen, ohne tagtägliche persönliche Instruierung der Arbeiter in der Verwirklichung dieser Regeln und Instruktionen, ohne ernste Organisation dieser Sache arbeiten. Nur mit dem unkulturellen Verhalten zur Produktion kann man die Grvingschätzung zu dieser Sache erklären.

Man muß auch daran denken, daß unsere Feinde — die Trotzkisten und andere Schädlinge jede Unordnung ausnützen, um der Produktion zu hemmen, um die Arbeiterklasse Schaden zuzufügen. Und hier muß man an die Anweisungen Lenins erinnern, wie man gegen die Saboteure und Schädlinge kämpfen muß. Noch im Jahre 1919 im „Briefe an die Arbeiter und Bauern anlässlich des Sieges über Kollischal“ schrieb Lenin über die Saboteure und jegliche Feinde der Sowjetmacht:

„Mit diesen Feinden der Werktätigen, mit den Gutsbesitzern, Kapitalisten, Saboteuren, den Weißen muß man schonungslos sein.“

Und um zu verstehen, sie zu fangen, muß man erfinderisch, vorsichtig, bewußt sein, muß man in aufmerksamster Weise die geringste Unordnung, die geringste Abweichung von der gewissenhaften Verwirklichung der Gesetze der Sowjetmacht verfolgen. Die Gutsbesitzer und Kapitalisten sind stark, nicht nur durch ihre Kenntnisse und ihre Erfahrung, nicht nur durch

die Hilfe der reichsten Länder der Welt, sondern auch kraft der Gewohnheit und der Dunkelheit der breiten Massen, die auf „alte Weise“ leben wollen und die Notwendigkeit der strengen gewissenhaften Einhaltung der Gesetze der Sowjetmacht nicht verstehen.

Die geringste Ungefährlichkeit, die geringste Verletzung der Sowjetordnung ist schon eine Lücke, die von den Feinden der Werktätigen unverzüglich ausgenützt wird...“

Daraus ist ersichtlich, daß es nützlich ist, öfter an die Anweisung Lenins darüber zu erinnern, wie man arbeiten muß.

Wenn wir verstehen, uns, wie es sich gehört, auf das Aktio der Betriebe und der Anstalten zu stützen, wird sich unsere Leitung auf eine neue, höhere Stufe heben und die Arbeit wird weit erfolgreicher verlaufen. Von der Verbesserung der Methode der Leitung hängt jetzt sehr vieles ab. Wir müssen mit großen Mängeln, mit den großen bürokratischen Auswüchsen in unserer Wirtschaftsleitung, als mit einer Tatsache rechnen. Aber wir haben eine solch mächtige Waffe, um die wirtschaftliche Leitung zu heben, über die kein einziges Land verfügt und verfügen kann, außer der Sowjetmacht. **Man muß die bürokratischen Verzerrungen in der Leitung liquidieren, diesen Kampf heben, sich bolschewistisch der Organisierung des Wirtschafts-Produktions-Aktivs annehmen.**

Und so müssen wir an den Lehren der Schädigung, der Diversion und Spionage der trotzkistischen und ausländischen Agentur lernen, wie die aufgedeckten ernststen Mängel in der Erziehung der Funktionäre, in der Auswahl der Kader, in den Methoden der wirtschaftlichen Leitung überwunden werden müssen. Ohne hartnäckige Arbeit in der bolschewistischen Erziehung der wirtschafts-technischen Kader, ohne ernste Verbesserung dieser Sache können wir den neuen Aufgaben nicht gerecht werden, rotten wir die trotzkistischen und anderen Feinde des Volkes nicht restlos aus. Ohne entschlossenen Kampf gegen das spießbürgerlich-prinzipienlose Verhalten zur Auswahl der Arbeiter, ohne diese Sache auf eine höhere politische Stufe zu heben, können sich unsere Wirtschaftler nicht als wirkliche bolschewistische Leiter betrachten, die auf der Höhe der heutigen Aufgaben stehen. Ohne scharfe Kritik der bürokratischen Verantwortungslosigkeit und Kanzeleimäßigkeit in den Methoden der Arbeit, wie sehr sie auch diese oder jene aufgeblasene Autorität betreffen möge, können wir nicht so vorwärts kommen, wie sich das für das Land des Sozialismus gehört, wie sich das für Bolschewiki geziemt. Zu den Hauptbedingungen unserer Erfolge müssen wir die Festigung der bolschewistischen Eigenschaften unserer Leiter, die Sicherung eines bolschewistischen Verhaltens zur Erziehung unserer Kader zählen.

Das müssen unsere Wirtschaftler, ja und nicht nur die Wirtschaftler, verstehen.

Jetzt kann man nicht selten Erwägungen begegnen: die Gespräche über die Schädigung sind stark übertrieben; wenn die Schädlingstätigkeit wirklich eine große Bedeutung gehabt hätten, so hätten wir nicht jene Erfolge gehabt, auf die wir stolz sind. Die Erfolge unserer Industrie sprechen sozusagen davon, daß die Schädigung von irgend jemand übertrieben wurde.

Eine solche Erwägung ist natürlich ein grober Fehler, ein Fehler politischer Kurzsichtigkeit. Die Tatsachen sprechen von etwas anderem. Die Schädigung hat uns nicht wenig Schaden zugefügt, diese unangenehme Tatsache zu vertuschen ist leichtsinnig, dumm.

Um die Lehren der Schädigung zu verstehen, muß auch solchen Erwägungen eine Abfuhr erteilt werden. Die spießbürgerlich gestimmten Wirtschaftler sprechen manchmal so: bei uns werden Schädlinge entlarvt und dabei haben wir die Pläne erfüllt. Und in der Tat, wir haben ganze Industriezweige, an deren Spitze im Verlaufe einer Reihe von Jahren Trotzkisten-Schädlinge standen, wo die Fabriken aber trotzdem ihre Produktionspläne erfüllt haben. So gar die chemische Hauptverwaltung des BK für Schwerindustrie, an deren Spitze Rataitschal stand, überbot ihren Plan, sowohl im Jahre 1935, als auch im Jahre 1936. Bedeutet das etwa, daß Rataitschal — nicht Rataitschal, der Schädling — kein Schädling, der Trotzkist — kein Trotzkist ist? Natürlich bedeutet dies das nicht. Das bedeutet, daß auch Schädlinge sich nicht nur mit Schädigung beschäftigen können, weil sie sich sonst nicht halten können. Das bedeutet weiter, daß in der Tat die Erfüllung unserer Pläne vom ganzen Kollektiv der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure, von denen man natürlich nicht sagen kann, daß sie mit den Schädlingen unter einer Decke stecken, abhängig ist. Schließlich bedeutet das, daß viele unserer Pläne herabgesetzt sind. Wenn wir die trotzkistischen Schädlingsgruppen in der Industrie gründlich ausrotten, werden wir sicher noch schneller vorwärtskommen als bisher. Das bedeutet, daß das falsche Argument über die Ueberbietung der Pläne, das deshalb aufgeworfen wurde, um die Schädlings-Angelegenheit zu vertuschen, nicht verteidigt werden darf, sondern entlarvt werden muß, wie jede andere Falschheit.

Auf der andern Seite versuchen jetzt viele leitende Arbeiter ihre Mängel auf die Schädlinge abzuwälzen. Wo etwas schlecht ist, wird es heißen — der Schädling ist schuld. Einigen leitenden Arbeitern aus der Zahl der Hilflosen scheint dies bequem zu sein. Es finden sich Bürokraten, die durch einen solchen Handgriff versuchen, den Schlag von sich abzulenken. Aber damit darf man keines-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

W. M. MOLOTOV

Unsere Aufgaben im Kampfe gegen die trotzkistischen und anderen Schädlinge, Dieversanten und Spione

(S c h l u ß)

wegs einverstanden sein. Solchen Versuchen muß eine ernste Prüfung der Tatsachen, die Fähigkeit gegenübergestellt werden, unbedingt Fehler von Schädigung zu trennen. Nur in diesem Falle stellen wir die Bürokraten auf ihren Platz und reinigen unsere Organisationen von den Schädlingen und Diversanten aller Schattierungen.

Es gibt auch solche Jammerleiter, die seinerzeit nicht verstanden, für die Entlarvung der Schädlinge zu kämpfen, jetzt aber unfähig sind, ihre Pflichten in bezug auf die Liquidierung der Folgen der entlarvten Schädigung zu begreifen. Wie kann man jene Genossen anders verstehen, die bereit sind, jetzt ihren Kampf für die Liquidierung der Folgen der Schädigung auf Gespräche über die Entfaltung der Stachanowbewegung hinauszuführen. Kein Zweifel, ohne Stachanowleute ist eine weitere Vorwärtsbewegung unserer Industrie nicht denkbar. Aber man darf keine politischen und sachlichen Mängel nicht auf die Stachanowarbeiter abwälzen, darf sich nicht hinter ihrem Rücken verstecken. Besser, ehrlich seine Mängel und Lücken einzugestehen und sie bolschewistisch auszubessern, bis zu Ende zu liquidieren. Daß die Stachanowarbeiter Prachtkerle sind und ihre Aufgaben nicht schlecht erfüllen — das ist jedem bekannt. Aber daß viele Leiter wegen ihrer politischen Sorglosigkeit die Schädlinge verschlafen haben und jetzt versuchen, mit schönen Worten über die Stachanowarbeiter davon zu kommen — das ist auch wahr. Wir dürfen nicht an diesem Fehler vorbeigehen, schon allein deshalb nicht, weil er der Stachanowbewegung selbst großen Schaden zufügen kann. Man darf auch das nicht vergessen, daß die Erfolge der Stachanowbewegung in sehr großem Maße von der Arbeit des Leiters der Abteilung, des Betriebes und der höherstehenden Organe abhängig ist. Um weitere Erfolge der Stachanowbewegung zu sichern, müssen wir nicht mit Worten, sondern in der Tat um die Verbesserung der Methoden der Arbeit unserer wirtschaftlichen Leiter, um die Liquidierung der Mängel in der wirtschaftlichen Leitung bemüht sein. Ohne dies kann die Sache nicht ausgebessert werden.

Nehmen wir z. B. das Donbass, dem die Initiative in der Stachanowbewegung gehört. Ist es denn nicht klar, daß für das jetzige Versagen der Kohlenindustrie des Donbass nicht die Stachanowarbeiter verantwortlich sind, die bereit sind, ihre Sache nicht schlechter zu machen als auch früher, sondern jene Leiter verantworten, die uns jetzt mit der Erfüllung des Produktionsprogramms anführen. Wie traurig es auch ist, aber im Donbass gab der Januar und Februar 1937 weniger Kohle, als der Januar und Februar 1936. Sind daran etwa die

Stachanowarbeiter schuld? Beschuldigt etwa irgend jemand das Donbass, daß es dort keine Stachanowarbeiter mehr gibt? Davon kann keine Rede sein. Aber daß unsere wirtschaftlichen Leiter im Donbass ihrer Aufgabe nicht gerecht wurden, daß sie es nicht verstanden haben, die nötige Organisation der Produktion und der Stachanowbewegung zu sichern, daß sie es nicht verstanden haben, den Aufschwung der Stachanowbewegung zur weiteren Vorwärtsbewegung auszunutzen und sogar zurückgingen, — das ist klar, das ist nicht zu bestreiten. Also dürfen sich die wirtschaftlichen Leiter nicht hinter dem Rücken der Stachanowarbeiter verstecken, sondern müssen besser, kühner die Mängel der Leitung aufdecken und die Sache schneller ausbessern.

Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus wären noch größer, wenn wir besser gegen die Mängel in unserer Wirtschaftsarbeit angekämpft hätten, wenn wir unsere Kader besser erzogen hätten, wenn wir die Auswahl der Funktionäre besser organisiert, die bürokratischen Elemente in der Wirtschaftsarbeit entschlossener ausgerottet hätten.

Zu den bourgeois Schädlingen, Diversanten und Spionen gingen die Renegaten — die Trotzkisten und die Rechten — über. Aber sie sind nichts mehr, als verfaulende Abfälle der bourgeois Gesellschaft. In unsere Reihen ergießen sich immer neue Tausende hochqualifizierter und der Sowjetmacht ergebener Spezialisten. Das Anwachsen der Armee der Stachanowarbeiter wieder spiegelt den großen Aufschwung der gesamten Arbeiterklasse.

Wie stark unsere Erfolge von uns selbst, von unserem Willen abhängen, die Arbeit zu heben, kennen wir aus vielen Beispielen. Eines der allerleuchtendsten unter ihnen ist der Aufschwung der Schwarzmetallurgie in den letzten Jahren. Dank der außerordentlichen Aufmerksamkeit des Gen. Ordshonidze erfüllte die Schwarzmetallurgie nicht nur den zweiten Fünfjahrplan in vier Jahren, sondern gab solche technische Kennziffern bezüglich der Hoch- und Martinöfen, die die Aufgaben des Fünfjahrplanes überstiegen. Unsere Hochöfen verbesserten ihren Nutzungskoeffizient seit dem Beginn des ersten Planjahres um mehr als 70 Prozent. Die Stahlproduktion vom Quadratmeter Bodenfläche des Martinofens vergrößerte sich in derselben Zeit um 56 Prozent.

In der ganzen Industrie geht das Anwachsen der Arbeitsproduktivität jetzt rascher vor sich, als in den vergangenen Jahren; die Meisterung der neuen Technik begann sich schneller vorwärtszubewegen — das ist das Unterpfand unserer neuen großen Erfolge.

Man muß jedoch dessen eingedenk sein, daß wir die Aufgabe, die Technik der vorangehenden kapitalistischen Länder einzuholen und zu überholen, noch nicht verwirklicht haben. Wir dürfen keinesfalls überheblich werden. Es muß noch

viel gearbeitet werden, um die Erfüllung dieser Aufgabe zu erzielen. Die Ausrottung der Schädlinge, Diversanten, Spione und der übrigen Schurken aus der Industrie und aus dem gesamten Staatsapparat ist eine der wichtigsten Vorbedingungen der Beschleunigung dieser Sache.

Die Schädigungs-Diversions-Spionagetätigkeit der Trotzkisten und all ihrer Verbündeten zeugt davon, daß sie infolge ihrer Schwäche schon keinen offenen Kampf gegen die Sowjetmacht aufnehmen können. Sie gehen die dunklen Pfade der Doppelspielerie nicht deswegen, weil sie keinen offenen Ueberfall auf den Sozialismus und seine Erbauer wollen, sondern deswegen, weil die Kräfte des sozialistischen Systems unermesslich größer sind als das, was sie ihnen gegenüberstellen können. Sie fürchten das Licht und leben deswegen als Doppelspieler, indem sie sich durch die Maske der Loyalität und sogar der Ergebenheit zur Sowjetmacht verdecken.

Aber die Tatsache, daß sie im Verlaufe einer Reihe von Jahren unbemerkt ihre verräterisch-unterschiedliche Arbeit in der Industrie und in vielen anderen Organen, auf den verantwortlichsten Posten führen konnten, zeigt, wie stark in unserer Mitte die gefährliche Selbstberuhigung und die politische Sorglosigkeit sind. Man darf sich mit einer solchen politischen Kurzsichtigkeit, einer solchen Sorglosigkeit, besonders von Seiten derer, die auf leitende Posten berufen sind, nicht ausöhnen. In solchen Fällen ist die Furcht vor Kritik und die Unfähigkeit zur Selbstkritik ein Verbrechen. Solange es auch nur einen Doppelspieler-Schädling in unserer Mitte gibt, darf man die Gefahr nicht vergessen, darf man sich nicht beruhigen, darf man sich nicht damit trösten, daß die Massen hinter uns stehen. Wir würden das Recht, uns Bolschewiki zu nennen, verlieren, wenn wir nicht diese Schlussfolgerungen aus den neuen, gefährlichen Kampfesmethoden der Doppelspieler ziehen würden.

Die Entlarvung der Schädigung, Deversionen und der Spionage der japanisch-trotzkistischen Agenten unterstrich die Schärfe und die Ernsthaftigkeit des Kampfes zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus in unserer Zeit. Der Feind greift zu allen Mitteln des Kampfes gegen den Sozialismus. Die gestrigen Schwankungen nicht standhafter Kommunisten gingen schon in Akte der Schädigung, Diversionen und Spionage im Einvernehmen mit den Faschisten, zu deren Gunsten, über. Wir sind verpflichtet, auf den Schlauch mit einem Gegenstande zu antworten, überall auf unserem Wege die Abteilungen dieser Auskundschafter und Untermierer aus dem Lager des Faschismus zu zertrümmern. Wir wissen, daß das nicht nur den Interessen und dem Wunsch der Werktätigen unseres Landes entspricht, sondern auch dem der Arbeiter der ganzen Welt.

Noch gestern dachten wir nicht, daß unsere Gegner von ehemaligen Kommunisten bis zur letzten Stufe sinken könnten, daß sie auf einen beliebigen Verrat gegenüber ihrer Heimat eingehen würden. Heute, nach so vielen Entlarvungen, kennen wir ihr wirkliches Gesicht. Die Schärfe der Kampfesformen spricht von der Hoffnungslosigkeit der Sache unserer Feinde und von ihrer Verzweiflung, doch ebenso auch davon, daß wir die revolutionäre Wachsamkeit, die sozialistische Organisiertheit, die bolschewistische Bewußtheit noch mehr steigern müssen. Dann wird die Entlarvung der niederträchtigen Arbeit der trotzkistischen, bucharinischen und anderer Gruppen der weiteren Festigung unseres Systems dienen und noch größere Siege des Sozialismus in unserem Lande sichern.

Man braucht sich nicht zu wundern, daß einige unserer gestrigen Mitläufer in das Lager des Feindes übergegangen sind, daß in eine Agentur des Faschismus verwandelt haben, zu Banditen der Konterrevolution geworden sind. Wir sind immer noch das einzige sozialistische Land im Ringe der kapitalistischen Staaten. Unsere Erfolge sind groß, doch gerade sie erbittern immer mehr den Klassenfeind, der in ihnen das Herannahen seines Unterganges sieht. Die Bourgeoisie, die in allen Ländern, außer der UdSSR, die herrschende Stellung innehat, denkt durchaus nicht daran, freiwillig ihre Positionen aufzugeben und die Macht den Arbeitern zu überlassen.

Sie findet noch immer nicht wenige Mittel dazu, um jene in Untertänigkeit vor sich und in Furcht vor ihrer Macht zu halten, die von bourgeois Vorurteilen durchtränkt und von dem Unglauben an die revolutionären Kräfte der Werktätigen angesteckt sind. Solche aber gibt es nicht wenige, besonders unter der Kleinbourgeoisie.

Ueberläufe aus dem revolutionären Lager zum Feinde sind den Arbeitern schon lange bekannt. Ihrer kennt die Geschichte des Kampfes für den Sozialismus nicht wenige. Das Herannahen neuer großer revolutionärer Ereignisse, deren Stütze die Erfolge des Sozialismus in der UdSSR sind, hebt in allen Ländern den Mut unter den Arbeitern, die zur Befreiung drängen, doch ruft es auch Panik bei den Leuten hervor, die von bourgeois Vorurteilen und von dem Unglauben an die Kräfte der Arbeiterklasse durchdrungen sind. Der Ueberlauf der Trotzkisten und Bucharianer in das Lager der Bourgeoisie, ihre Verwandlung in eine Bande von Schädlingen, Diversanten, Mördern und Spionen sprechen gerade davon.

Uns verließen jene, die für den Kampf gegen die Bourgeoisie unfähig sind, die es vorziehen, ihr Schicksal mit dem Kapitalismus zu verbinden, aber nicht mit der Arbeiterklasse. Wir müssen uns dessen freuen, daß wir den Feind in einem Moment entlarvten, wo

die Vorbereitung zu neuen Kämpfen vor sich geht, noch vor Beginn dieser Kämpfe. Wir müssen uns beeilen, diese Sache zu Ende zu führen, indem wir sie nicht verschieben und keine Schwankungen an den Tag legen.

Die Sowjetunion wetteifert mit dem kapitalistischen System. Der Kampf nimmt einen immer größeren Maßstab an. Von seiner Schärfe zeugen viele Maßnahmen, die die kapitalistischen Länder in der Vorbereitung neuer Kriege ergreifen. Die Schädigungsbanden all dieser Trotzkisten und anderer sind eine der aktivsten Abteilungen in dieser Vorbereitung. Das zu vergessen, sich der Sorglosigkeit hinzugeben, bedeutet, seine erste Pflicht vor dem Volke, vor den Werktätigen vergessen.

Um in diesem Wettkampfe zu siegen, müssen wir unabwieslich vorwärtsgehen, müssen wir unsere Erfolge nicht mit dem Maße des Vorkriegs-Rußland messen, sondern mit modernen Maßen. Solange wir Zeit haben, müssen wir jeden Moment ausnützen, um die schwachen Wirtschaftsabchnitte nachzuholen, um die Arbeitsproduktivität und die technischen Normen der entwickeltsten kapitalistischen Staaten zu erreichen. Man muß die breite Masse der Werktätigen, die einfachen Arbeiter, die Aktiven noch stärker in unsere gesamte Arbeit einbeziehen. Man muß die bolschewistische Erziehung der Kader heben und die Auswahl der Funktionäre in allen Organisationen bolschewistisch gestalten. Man muß damit rechnen, daß der Feind jetzt zu allen Mitteln greift, beliebige Formen des Kampfes ausnützt, in alle Spalten eindringt; der Feind nützt auch unser Parteibuch aus, um uns zu betrügen, um sich dort einzuschleichen, wohin er sonst keinen Zutritt hat. Die Maske eines Kommunisten nimmt der Feind dazu an, um sich auf leitende Posten einzuschleichen, denn er sieht, daß sich die ganze Leitung, in allen Zweigen, in den Händen der Kommunisten befindet. Die Entlarvung und Verjagung des Feindes aus der operierenden Armee der Erbauer des Sozialismus, die Verstärkung unserer Armee, die Steigerung ihrer Kräfte ist die Garantie neuer Erfolge.

Deswegen muß ein jeder von uns der heiligen Pflicht des Kommunisten eingedenk sein, seine bolschewistische Scharfsichtigkeit zu entwickeln, die bolschewistische Bewußtheit der Kader zu heben. Die Hauptsache hängt jetzt von uns — Bolschewiki — ab. Inwiefern wir, die Bolschewiki, unsere Aufgaben verstehen und die nötigen Schlussfolgerungen ziehen werden, bolschewistische Schlussfolgerungen, — insofern wird sich unsere Vorwärtsbewegung beschleunigen.

Aus den „Nachrichten“ vom 23. April Nr. 94.

Verantwortlicher Redakteur
D. F. Sahn.

Bevollm. d. Sptl. USSRWB 7—78.
Typographie d. R. Ruter RBR.
Auflage 273 Ex.